

Bernhard Dressler

Perspektiven des Weltverstehens.

**Was und wie an allgemeinbildenden
Schulen gelernt werden soll**

IMST-Tagung, Klagenfurt, 27. 9. 2016

Perspektiven des Weltverstehens

- 1. Weltverstehen – Bildung als „Lesefähigkeit“**
- 2. Bildender Unterricht verträgt keine naturalistische Weltanschauung**
- 3. Allgemeine Bildung ist nicht Berufsausbildung**
- 4. Beispiel: Naturwissenschaftsdidaktik**
- 5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens**

Perspektiven des Weltverstehens

- 1. Weltverstehen – Bildung als „Lesefähigkeit“**
- 2. Bildender Unterricht verträgt keine naturalistische Weltanschauung**
- 3. Allgemeine Bildung ist nicht Berufsausbildung**
- 4. Beispiel: Naturwissenschaftsdidaktik**
- 5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens**

Perspektiven des Weltverstehens

1. Weltverstehen – Bildung als „Lesefähigkeit“

Jürgen Baumert: „Modi der Welterschließung“:

1. „Kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt“ (Mathematik, Naturwissenschaften)
2. „Ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung“ (Sprache/Literatur, Musik/Malerei/Bildende Kunst, Physische Expression)
3. „Normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft“ (Geschichte, Ökonomie, Politik/Gesellschaft, Recht)
4. „Probleme konstitutiver Rationalität“ (Religion, Philosophie).

„Kulturelle Basiskompetenzen“:

1. Beherrschung der Verkehrssprache
2. Mathematisierungskompetenz
3. Fremdsprachliche Kompetenz
4. IT-Kompetenz
5. Selbstregulation des Wissenserwerbs

Σ „Grundstruktur der Allgemeinbildung und des Kanons.“

Perspektiven des Weltverstehens

1. Weltverstehen – Bildung als „Lesefähigkeit“
2. **Bildender Unterricht verträgt keine naturalistische Weltanschauung**
3. Allgemeine Bildung ist nicht Berufsausbildung
4. Beispiel: Naturwissenschaftsdidaktik
5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Perspektiven des Weltverstehens

1. Weltverstehen – Bildung als „Lesefähigkeit“
2. Bildender Unterricht verträgt keine naturalistische Weltanschauung
3. **Allgemeine Bildung ist nicht Berufsausbildung**
4. Beispiel: Naturwissenschaftsdidaktik
5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Perspektiven des Weltverstehens

1. Weltverstehen – Bildung als „Lesefähigkeit“
2. Bildender Unterricht verträgt keine naturalistische Weltanschauung
3. Allgemeine Bildung ist nicht Berufsausbildung
4. **Beispiel: Naturwissenschaftsdidaktik**
5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Perspektiven des Weltverstehens

1. Weltverstehen – Bildung als „Lesefähigkeit“
2. Bildender Unterricht verträgt keine naturalistische Weltanschauung
3. Allgemeine Bildung ist nicht Berufsausbildung
4. Beispiel: Naturwissenschaftsdidaktik
5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Lernfeldstruktur:

- *Synchrones*, auf der Gleichzeitigkeit der Fächer auflagerndes schulisches Differenzgefüge
- Quer dazu: *diachronisches*, am biographischen Zeitverlauf und an der kognitiven Entwicklung der Schülerinnen und Schüler orientiertes Differenzgefüge (von der Volksschule bis zu den Sekundarstufen)

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Diachron:

- Zuerst Übergänge zwischen den alltagspraktischen „Umgangsverhältnissen“ und den „Sachkunden“ vorbereiten, die über kulturelle Zeichensysteme wie die Schrift vermittelt sind.
- Sachkundliches Wissen wird im Verlauf der Sekundarstufe I in szientifisches Wissen und historisches Wissen transformiert.

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

- Primarstufe: Übergang von der familialen Erziehung und der Muttersprache in die *künstliche Form* der Schriftsprache, Vorbereitung des Zugangs zu den über die Schrift vermittelten Reflexionsverhältnissen.
- Umgangsverhältnisse werden über die Grenzen der unmittelbaren Einheit von Leben und Lernen hinaus erweitert
- Auf die Primarstufe aufbauend leistet die Sekundarstufe I den Übergang zu dem, was man früher treffend „Kunden“ genannt hat, und zwar durch „Lehr-Lernprozesse, die ohne eine künstliche Vermittlung im Unterricht nicht stattfinden könnten.“ (Benner)

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Martin Wagenschein: „Genetisches Lernen“

- In „sokratischen Dialogen“ vor der Erschließung spezifischer Fachsprachen im Naturwissenschaftsunterricht an jugendliche Sprachformen und Alltagstheorien über die Beobachtung und Erklärung von Naturphänomenen anknüpfen.
- Erfordert radikale Kürzung stoffüberlasteter Lehrpläne. Exemplarizität verbindet sich mit dem „Mut zur Lücke“. Geringere Quantität ermöglicht eine deutlich gesteigerte Lernqualität.

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

In der Wagenscheinschen Didaktik wird die Differenz zwischen „Verstehen“ und „Erklären“ – also den unterschiedlichen Erkenntnisweisen der Naturwissenschaften und der Geistes- und Kulturwissenschaften – zwar nicht aufgehoben, aber entdogmatisiert. Kreativität und Phantasie sollen in allen Fächern in gleichem Maße zum Zuge kommen.

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

Hans-Peter Zenner fordert für die naturwissenschaftlichen Fächer eine Art „Wissenschaft *light*“

- Forderung, „nicht bei den Regel- und Maximalstandards (...) der naturwissenschaftlichen Bildung stehenzubleiben, sondern den Weg einer umfassenderen Verbreitung von MINT-Bildung zu gehen. Unterhalb der etablierten Regel- und Maximalstandards kann nämlich logischerweise noch ein Mindeststandard für die Naturwissenschaften definiert werden.“ So wie die geisteswissenschaftliche Bildung empirisch „bestenfalls einem Mindeststandard“ entspreche, soll „mit einem naturwissenschaftlichen Mindeststandard“ das „Ziel einer wahren Allgemeinbildung“ realisiert werden.

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

„Tübinger Erklärung“ von 1951:

- Gegen die Erstickung des geistigen Lebens durch „Stoffüberladung“ und „Vielwisserei“
- Stattdessen: „Durchdringung des Wesentlichen“ der Fächer und Stoffe und „Verständnis“ statt „Gedächtnisleistungen“.
- Nicht Ansammeln von Wissen, sondern primär Verstehen
- Exemplarischer Unterricht mit Ausflügen in Abstraktion und Prozeduralisierung
- Lehrprozesse, die die Schüler emotional ansprechen und motivieren: Anschaulich begeisternd, exemplarisch verständlich, ästhetisch mitreißend. „Ästhetik statt Abstraktion“

Perspektiven des Weltverstehens

5. Weniger ist mehr: Alternative Wege fachlichen Lernens

„**Mut zur Lücke**“: Stoffreduktion zugunsten der Exemplarizität. Aber auch: *Annäherung auch der Naturwissenschaftsdidaktiken an hermeneutische und ästhetische Modelle des Verstehens*, ohne auf die Erschließung naturwissenschaftlicher Sprach- und Zeichensysteme und damit auf die Markierung der Differenz unterschiedlicher Wissenschaftsperspektiven zu verzichten.

Perspektiven des Weltverstehens

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!